Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 17. | **Mittwoch, den 1. März 1933.** | **82. Jahrgang.**

Für eine organische Wirtschaftspolitik.

In der Oesterreichischen Politischen Gesellschaft hielt der bekannte Nationalökonom Prof. Dr. Richard Strigl am 23. Februar einen vielbeachteten Vortrag, in dem er sich scharf gegen die heutige individualistische Wirtschaftspolitik wandte. Heute seien die Einzelinteressen im Begriffe, das Gesamtinteresse entscheidend zu verletzten. Am Unternehmerinteresse hängt das Interesse der Arbeiter und Angestellten des Betriebs, vielleicht auch das Interesse der Gemeinde, in welcher der Betrieb liegt. „Wenn sich ein Unternehmer zugrunde gerichtet hat, so sucht er die Folgen seiner Wirtschaftsführung auf die Allgemeinheit abzuwälzen und darin wird er von allen anderen am Unternehmen Interessierten voll unterstützt. Keine Regierung ist heute stark genug, diesem Sturm der Einzelinteresse im Namen des Gesamtinteresses ein unerbittliches Nein! entgegenzusetzen. Der Schutz des Einzelnen wird mit gesteigerter Belastung der Anderen erkauft. Die individualistische Auffassung, nach der das Ganze bloß die Summe seiner Teile ist, verführt zu dem Glauben, es wäre der Gesamtheit geholfen, wenn allen Einzelnen ein Schutz gewährt wird, der doch nur auf Kosten der Gesamtheit möglich ist. So glaube man Arbeit zu schaffen, wenn man unrentable inländische Unternehmungen gegen ausländische Konkurrenz schützt; in Wirklichkeit macht man dadurch Arbeiter in jenen Industrien arbeitslos, die einen Absatzausfall erleiden, weil ein zu großer Teil der Kaufkraft durch die Verteuerung des geschützten Produktes absorbiert wird. Arbeit schaffe in Wahrheit der, der importiert, denn jede Einfuhr belebt den Export und stärkt die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland. Ebenso schädigt man die Gesamtheit, wenn Unternehmungen, die ihre Kredite nicht zurückzahlen können, neuen Kredit erhalten. Denn diese neuen Kredite gehen anderen Unternehmungen verloren, die besser geführt und zweckmäßiger aufgebaut sind. Wer das gute Geld dem schlechten nachwirft, schützt ein Einzelinteresse auf Kosten des Gesamtinteresses. Prof. Strigl forderte daher unter lebhaften Beifall eine Wirtschaftspolitik, die im Namen der Gesamtheit die nötige unerbittliche Härte gegenüber dem Ansturm der Einzelinteressen aufbringt.

Politische Uebersicht.

Der Außenminister zur Auslandspresse.

Warschau. Am Montag gab der Klub der Auslandspresse in Warschau zu Ehren des Außenministers Beck ein Frühstück, bei dem der Klubvorsitzende Birnbaum außer dem Außenminister mehrere andere Kabinettsmitglieder, den Senatsmarschall, zahlreiche Diplomaten, darunter den Apostolischen Nuntius und verschiedene Parlamentarier begrüßen konnte. Redakteur Birnbaum wies auf die Bedeutung der Auslandspresse hin und dankte gleichzeitig dem Minister sowie dem Außenamt für die verständnisvolle Einstellung zu den Aufgaben der Presse. Minister Beck erklärte in seiner Erwiderung, daß er zwar in der Erteilung von Interviews sehr sparsam sei, daß er sich aber trotzdem gern mit den Vertretern der Presse über aktuelle Fragen unterhalte. Gewisse Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit resultieren ganz naturgemäß aus den Schwierigkeiten der internationalen Politik überhaupt. Die Presse habe dabei die Möglichkeit, eine sehr schöne Aufgabe zu erfüllen, nämlich zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit beizutragen.

Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Warschau. Eine neue Statistik des Finanzministeriums gibt die Verschuldung der Landwirtschaft Polens für den Stichtag, den 1. November 1932, insgesamt mit 4621 Mill. Zl. an. Davon waren langfristige Schulden 2542 Mill. Zl., kurzfristige 1724 Mill. Zl., Rückstände an Steuern und Abgaben 354 Mill. Zl. Die jährliche Zinsenlast, die auf der Landwirtschaft Polens ruht, wird auf rund 500 Mill. Zl. geschätzt. Bekanntlich sind die Zinsen für langfristige Verpflichtungen im Laufe des letzten Jahres durch eine Konvertierungsaktion teilweise herabgesetzt worden. In den letzten Tagen wurde in Warschau das Gerücht verbreitet, daß eine ähnliche Konvertierungsmaßnahme jetzt auch für kurzfristige Schuldverpflichtungen bevorstehe. Nach unseren Informationen ist diese Nachricht, die auch in einen Teil der Presse übergegangen ist, zumindest verfrüht. Es bestehen zwar Projekte dieser Art an einzelnen Amtsstellen, die aber außerhalb der Regierung noch starken Widerstand finden. Ein Kabinettsbeschluß darüber wird in nächster Zeit kaum zu erwarten sein.

Der schwierige polnisch-österreichische Handelsvertrag.

Wien. Die Wiener Wirtschaftszeitung für Mitteleuropa, „Die Börse", veröffentlicht in ihrer soeben erschienenen Nummer einen längeren Artikel, in welchem sie die Partner, die mit längeren Unterbrechungen schon über sechs Monate miteinander verhandeln, ohne daß bisher ein positiver Abschluß erreicht worden wäre, zu Wort kommen läßt. Die Aussichten für den Abschluß des polnisch-österreichischen Handelsvertrages werden in Kreisen der österreichischen Delegation skeptisch beurteilt. Die allerdings im Hinblick auf den österreichischen Agrarkurs limitierten Zugeständnisse für den polnischen Kohlen- und Schweinetransport werden von drei Hauptpunkten abhängig gemacht: 1. Polen muß noch größere Konzessionen in den Präferenzen und Kontingenten für Maschinen nnd Elektroartikel machen, die in Polen nicht erzeugt werden; 2. verlangt die österreichische Elekroindustrie auch Präferenzen für solche Artikel, die von der polnischen Industrie selbst erzeugt werden, was Polen bisher abgelehnt hat und 3. verlangt Oesterreich, daß die polnischen Präferenzzölle auf der Basis der bisherigen autonomen Zölle, die für Oesterreich mangels eines Handelsvertrages in Betracht kamen, gewährt werden und nicht auf der Grundlage der erhöhten Zollpositionen des im Oktober dieses Jahres in Kraft tretenden neuen Zolltarifes.

Militärbefreiungsskandal.

Warschau. Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den Oberleutnant Rudnicki wegen Rekrutenschiebungen ist jetzt eine neue Affäre aufgedeckt worden. Eine organisierte Bande hatte sich mit der Befreiung von Militärdienstpflichtigen befaßt und dieses unsaubere Handwerk zum einträglichen Erwerb gemacht. An der Spitze der Organisation stand Chaim Sroka, der schon zu russischer Zeit Rekruten befreite und deshalb zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Die Militärgendarmerie verhaftete vorläufig 23 Personen, darunter zahlreiche Militärbeamte, die mit der Bande in Verbindung gestanden haben.

Das Reichstagsgebäude in Flammen.

Berlin. Am Montag abends in der Zeit von 22 Uhr ist das Gebäude des Reichstages an mehreren Stellen gleichzeitig in Brand gesteckt worden. Die Brandstiftung war sorgfältig vorbereitet, sodaß das Gebäude beim Eintreffen der Feuerwehr bereits in hellen Flammen stand. Einer der Brandstifter wurde festgenommen. Er erklärte der niederländischen kommunistischen Partei anzugehören.

Gegen das Politisieren.

Stuttgart. Die württembergische Regierung wendet sich in einem Erlaß gegen das Politisieren in den Amtsstuben. Nach der Bestimmung von Art. 33 des Beamtengesetzes hätten die Beamten politische Auseinandersetzungen während der Dienststunden in den Amtsstuben völlig zu unterlassen.

Fehler der Agrarpolitik.

Bremen. Die Handelskammer Bremen bringt in einem Schreiben an den Reichsminister Dr. Hugenberg erneut ihre Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die schon in einer Besprechung angeführten wirtschaftlichen Tatsachen sich über kurz oder lang unbedingt Geltung verschaffen werden, und daß es sich nur um die Frage handele, wie hoch der Schaden und die Kosten sein werden, die entstehen, ehe man den wirtschaftlichen Gesetzen auch in der Agrar- und Handelspolitik wieder ihren Lauf läßt. Sie betont mit Nachdruck, daß sie die eingeschlagene Politik wegen der Notwendigkeit des Wiederanschlusses Deutschlands an den Weltmarkt für verhängnisvoll halte. Der Landwirtschaft sei nur durch Senkung ihrer Gestehungskosten zu helfen. Alle Bemühungen der Regierung müßten sich darauf richten, dem Getreidebau den Uebergang zu billigen Preisen tragbar zu machen. Beschreite man den Weg der Preissenkung, so verschwinde auch die schädliche Wirkung der deutschen Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse bei dem deutschen Industrieexport nach den europäischen Hauptabsatzländern, auf den die deutsche Volkswirtschaft nun einmal angewiesen sei. Die Handelskammer sei sich bewußt, daß die Abkehr von der jetzigen Getreidepolitik schwere Opfer fordert. Diese Opfer träfen aber nicht den Getreidebau allein, sondern ebenso seine städtischen Gläubiger. Sie müßten gebracht werden, weil sie allein einen Weg ins Freie eröffnen könnten.

Italien und die Kleine Entente.

Rom. Im halbamtlichen Giornale d' Italia schreibt Gayda: Der betonte Militarismus der Kleinen Entente sei schon von seinen eigenen Urhebern für eine Kundgebung gegen revisionistische Tendenzen erklärt worden, aber das Recht auf Revision sei organisch in dem Völkerbundsvertrag eingebaut, der die Möglichkeit nicht verbiete, sondern nur durch Uebertragung auf dem friedlichen Boden internationaler Zusammenarbeit regelt. Daraus ergibt es sich, daß die Kleine Entente heute auch gegen den Völkerbund rüste, indem sie sich darauf vorbereitet, dessen evtl. Verhandlungen Kanonen entgegenzusetzen. Die Revision sei aber nicht nur theoretischer Bestand des Völkerbundsvertrages, sie sei vielmehr bereits eine leben-

dige Bewegung innerhalb der Regierungen, Völker, verantwortliche Männer und Parteien der ganzen Welt. Auch Italien, das diese Bewegung stark vorausgefühlt habe, verstehe unter Revisionismus nicht ein brutales Abenteuer, das einseitig unternommen wird, sondern einen Entwicklungsprozeß der Gewissen und der internationalen Abkommen, der ganz natürlich innerhalb des Völkerbundes seine Verwirklichung finden sollte.

Der Einkommenrückgang in den Vereinigten Staaten.

New York. Nach Ermittlungen der Industrial Conference Board hat das Nationaleinkommen der Vereinigten Staaten 1932 40 Milliarden Dollar insgesamt oder 424 Dollar pro Kopf der Bevölkerung betragen. Gegenüber dem Vorjahre beziffert sich der Rückgang auf 24 im Vergleich zu 1929 sogar auf 53 pCt.

Bankenrun in Amerika.

New York. Der Run auf die Banken breitet sich wie ein Waldbrand aus. Die Unterdrückung von Finanznachrichten seitens der Zeitungen löst erst recht an allen Straßenecken Gerüchte aus. Es herrscht überall eine außerordentliche Unsicherheit. Selbst New Yorks solventeste Banken unterstehen dem Druck enormer Abhebungen. Diese Entwicklung hat auch einen Vertrauensschwund im Auslande ausgelöst. Die europäischen Zentralbanken wandeln ihre Dollardepots wieder in Gold um. Am Sonnabend wurden allein über 14 Millionen Gold verschifft. Die Rückwirkungen auf Handel und Gewerbe sind katostrophal. Daß bis jetzt trotz aller Erregung keine Exzesse erfolgten, spricht für die gesunde soziale Struktur und die Kaltblütigkeit, die den Amerikaner auszeichnet.

Aus Pleß und Umgegend

Ihre Silberhochzeit begehen heute Mittwoch der Kaufmann Hugo Schindler nebst Gemahlin.

Schützengilde Pleß. Die ordentliche Generalversammlung der Schützengilde fand am Sonnabend, den 25. Februar cr., abends 8 Uhr, im Rathaus-Saale statt. Schützenvorsteher Danecki begrüßte die erschienenen Schützenbrüder und ging sogleich zur Tagesordnung über. Die Tagesordnung war folgende: 1. Geschäftsbericht, 2. Rechnungslegung für 1932 und Entlastung des Rendanten, 3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung des Schlesischen Schützenbundes, 4. Festlegung des Schießkalenders für das Jahr 1933, 5. Anträge. Nach dem Geschäftsbericht des vergangenen Jahres steht die Gilde im 251. Vereinsjahre. Zu Anfang des Geschäftsjahres zählte die Gilde 92 Mitglieder, einschließlich des Protektors, des Ehrenvorsitzenden und der Ehrenmitglieder. Neu eingetreten ist ein Mitglied. Ausgeschieden sind freiwillig 4, durch Tod 2 Mitglieder, sodaß die Gilde am Schlusse des Jahres 1932 87 Mitglieder zählte. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder Rathje und Wojte wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Im Jahre 1932 haben stattgefunden: 1 Generalversammlung, 1 außerordentliche Mitgliederversammlung und 4 Vorstands- und Ratherrnsitzungen. Offizielle Schießen wurden 9 abgehalten, außerdem verschiedene Privatschießen. An auswärtigen Schießen beteiligte sich die Gilde am 29. Mai 1932 an den Meisterschaftsschießen in Nikolai. Außerdem beteiligte sich die Gilde an den öffentlichen Feierlichkeiten und Umzügen. Der Vorstand nahm an 4 Delegierten-Sitzungen in Kattowitz teil. An anderen Veranstaltungen sind zu nennen: das Königsschießen und das Stiftungsfest. Würdenträger der Gilde sind: Josef Zmij, Josef Wilgus und Wilhelm Müller. Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 10118,60 Zloty, die Ausgabe 9832,77 Zloty, somit ein Bestand von 285,83 Zloty. Nach dem Bericht der Prüfungskommission wurde dem Rendanten Max Frystatzki für seine gewissenhafte Kassenführung Entlastung erteilt. Nach dem aufgestellten Schießkalender finden im Jahre 1933 folgende Schießen statt: am 19. und 26. März Namenstagfeier Marschall Pilsudski, 17., 23. und 30. April Protektor-Legat, Max Frystacki- und Karl Schwarzkopf-Legat, 3. Mai Nationalfeiertag, 5., 6. und 8. Juni Königsschießen, 6., 9. und 13. August Metzner- und Dorman-Legat, 8. 15. und 25. Oktober Herbstschießen. Den Abschluß bildet das Stiftungsfest am 5. November. Zu Delegierten, welche an der Generalversammlung des Schlesischen Schützenbundes teilnehmen sollen, wurden außer dem Vorstand die Schützenbrüder Anderko, Zmij und Alfred Konietzny bestimmt. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Schützen in das Lokal des Schützenbruders Adolf Nanko und blieben dort einige Zeit gemütlich zusammen. Pf.

Generalversammlung des Stenographen-Vereins Stolze-Schrey Pleß. Die Beteiligung an der am Sonnabend, den 25. d. Mts., abgehaltenen Generalversammlung des Stenographenvereins war außerordentlich rege. Der 2. Vorsitzende, Kanzleisekretär Danielski, leitete für den verhinderten 1. Vorsitzenden die Versammlung. Die Geschäftsberichte werden ohne Aussprache angenommen, ebenso der Kassenbericht. Im vergangenen Jahre haben sich Mitglieder an dem Bundeswettschreiben in Ratibor beteiligt, wobei in der Stufe 220 Silben Frau Herbig und Adolf Czembor erste Preise und Ciesla einen solchen in der Gruppe 160 Silben erwarben. Auch am Rundfunkwettschreiben erhielten die Genannten Preise. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. In den Vereinswettschreiben, dessen Preise an dem Abend verteilt wurden, erhielten Stufe 220 Silben erste Preise: Frau Herbig und Adolf Czembor. In der Gruppe 180 Silben Ciesla, Gruppe 120 Silben Anneliese König, einen zweiten Preis in der Gruppe 100 Silben Erich Mrozik und derselbe einen ersten Preis in der Gruppe 80 Silben. In der vorgenommenen Vorstandswahl wurden wiedergewählt: die Kanzleisekretäre Schary und Danielski zu Vorsitzenden. Techniker Ciesla zum technischen Leiter. Kanzleisekretär Czembor zum Schriftführer und Buchhalter Herbig zum Kassierer. Bibliothekar verblieb Adolf Czembor. Beisitzer sind Assistent Zembol und Fräulein Krummschmidt. Ein recht gemütliches Beisammensein der Mitglieder mit ihren Angehörigen schloß sich an die Tagung an.

Bezirkstagung des Verbandes der Katholischen Gesellenvereine in Pleß. Am Sonntag, den 26. d. Mts., fand in Pleß die Bezirkstagung der Katholischen Gesellenvereine Bielitz, Biala, Teschen und Pleß statt. Nachmittags 15,30 Uhr eröffnete Bezirksvizepräsident, Rendant i. R. Schnapka-Pleß, die Tagung und begrüßte die Delegierten der auswärtigen Vereine und die zahlreich erschienenen Mitglieder. Insbesondere begrüßte er den Referenten der Tagung, den Kaplan Juroschek-Bielitz, welcher einen überaus interessanten Vortrag über „Kirche und Staat" hielt. Bezirksschriftführer Marschalek-Bielitz verlas hiernach das Protoll der letzten Sitzung. Die zur Verlesung gelangten Tätigkeitsberichte der einzelnen Vereine zeugten von reger Arbeit. Bezirkssenior Dutka-Bielitz berichtete über die letzte Bezirkstagung in Königshütte, zu der der Bezirk ihn als Gast entsandt hatte, auch die Vorbereitungen, die zur Abhaltung von Exerzitien für die Mitglieder des Gesellenvereins, die am 13., 14. und 15. August stattfinden sollen. Zur Besprechung gelangten ferner verschiedene Vereinsangelegenheiten. Die

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(30. Fortsetzung.)

„Wenn Brigitta von der schweren Krise hört, die meine Firma bedroht, wenn ihr zugemutet wird, auf Luxus und Vergnügungen zu verzichten, dann wird sie jammern und klagen, wird mich mit Vorwürfen überhäufen, und das ertrage ich nicht, Rosi. Meine Nerven sind zum Zerreißen gespannt. Ich sehne mich so sehr nach Ruhe. Ich bin so müde — so namenlos müde! Aber ich finde keine Ruhe, keinen Frieden — nicht in meinem Hause, nicht hier im Betriebe. Darum wollte ich ein Ende machen, Rosi."

„Herward, es ist eine Sünde, seinem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen. Jeder Mensch muß die Lasten tragen, die ihm das Schicksal auferlegt hat. Du mußt leben! Einmal wird auch dir wieder die Sonne scheinen!"

Herr Malten versuchte zu lächeln.

Es war ein verzerrtes, verzweifeltes Lächeln, das tiefes Mitleid in Rosis Herzen weckte.

Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände, strich zärtlich über sein Haar und flüsterte:

„Kopf hoch, Herward! Der dir das Leid schickt, wird es auch wieder von dir nehmen! Es ist alles nur eine Prüfung, und über Nacht kommt das Glück wieder!"

Da stöhnte Herward Malten verzweifelt auf. Er preßte sein Gesicht in Rosis Hände und schrie:

„Gib mir die Ruhe! Gib mir den Frieden meines Herzens, Rosi. Verlaß mich nicht! Bleibe jetzt bei mir! Ich habe ja niemand als dich. Dir kann ich mein Leid klagen. Zu dir kann ich mit meinen Sorgen flüchten. Deine schlanken weißen Hände vermögen Wunder zu tun, sie vermögen Sorgen zu bannen, können Hoffnungen erwecken. Bleibe bei mir Rosi! Verlaß mich nicht! Gib mir die Ruhe, die ich sonst nicht mehr finden kann. Deine Nähe vermag mich von der Verzweiflung zurückzuhalten, läßt mich hoffen, daß da meine Not am größten, vielleicht Hilfe am nächsten ist. Bleib bei mir, Rosi, verlaß mich nicht in meiner Not!"

Er hielt ihre Hände umklammert und schaute flehend zu ihr auf.

Rosi fühlte ihr Herz in rasenden Schlägen klopfen.

Flammende Röte lag auf ihrem Gesicht.

Sie war gekommen, um Abschied zu nehmen, sie hatte noch mit dem Abendzug Köln verlassen wollen und nun hörte sie das verzweifelte Flehen und Bitten dieses Mannes.

In diesem Augenblick fiel es ihr wie Schuppen von den Augen.

Nicht Mitleid empfand sie für Herward Malten, nein, sie liebte ihn — liebte ihn mit der ganzen keuschen Innigkeit ihres reinen Mädchenherzens!

Von ihm hatten ihre Lippen den ersten Kuß empfangen, nach ihm sehnen sie sich.

Sie erschrak bei diesem Gedanken.

Sie verschloß angstvoll ihre Augen vor dieser Tatsache.

Ihre Hände wollte sie freimachen, wollte fliehen. —

Es war ja Sünde, wenn sie den Mann ihrer Schwester liebte!

Angstvoll schrie ihr Herz in banger Qual auf.

„Hilf mir, Vater im Himmel! Zeige du mir den rechten Weg!"

Da aber vernahm sie ein schrilles Auflachen Herward Maltens, ein Lachen, das ihr das Herz zerriß, und sie hörte ihn rufen:

„Wie töricht bin ich doch, dich um Hilfe zu bitten, Rosi! Du liebst ja diesen Borchardt!"

„Nein, nein! das ist nicht wahr!"

„Aber ich sah dich doch gestern in seinen Armen. Du küßtest ihn und heute denkst du sicherlich nur daran, ihn wiederzusehen, hast keine Zeit für mich und meinen Kummer."

Tränen standen in Rosis Augen.

Sie schüttelte langsam den Kopf und flüsterte:

„Wie könnte ich diesen Borchardt lieben, Herward! Ich kenne ihn kaum."

„Aber du ließest dich von ihm küssen!"

„Ein Karnevalsscherz, Herward, nichts weiter!"

Da leuchteten die Augen Herward Maltens jäh auf. Er faßte wieder Rosis Hände und bettelte:

„Ich möchte dich so gerne für mich allein haben, Rosi. Ich wußte ja bis heute nicht, was für eine liebe Schwägerin ich habe. Ich fühlte mich vom ersten Augenblick zu dir hingezogen, denn du hast meine Sorgen durchschaut. Dir mußte ich mich anvertrauen. Bei dir wußte ich meinen Kummer und mein Leid geborgen. Du verstandest mich zu trösten, und wenn ich jetzt den Mut finden soll, dieses Leben weiter zu ertragen, dann brauche ich deine Hilfe, Rosi."

Sie lächelte ein wenig und fragte:

„Wie könnte ich dir helfen Herward?"

„Wenn du mit mir arbeiten wolltest, Rosi!"

„Ich?"

„Ja. Ich muß jemand um mich haben, dem ich unbedingt vertrauen darf. Ich bin so schändlich betrogen worden, daß ich die Nähe fremder Menschen fürchte." (Forts. f.)

nächste Tagung wurde auf den 21. Mai in Teschen festgesetzt. Mit einem Dank und einem „Gott segne das ehrbare Handwerk“ schloß Bezirksvizepräses Schnapka die Tagung. — Abends um 18,30 Uhr fand dann im großen Saal des Hotel „Plesser Hof“ ein Familienabend statt, anläßlich des 70jährigen Bestehens des Gesellenvereins Pleß. In der Pause gegen 8 Uhr wurde ein kleines heiteres Theaterstück und verschiedene heitere Kouplets aufgeführt. Der Präses des Plesser Vereins, Rendant i. R. Schnapka, gab einen zusammengefaßten Bericht über den Verein seit seinem Gründungsjahr 1862. Hiernach wurde dem Tanz weiter flott gehuldigt.

Generalversammlung der Plesser Fleischer-Innung. Am Sonntag, den 26. d. Mts., hielt die Plesser Fleischerinnung im Adolf Frystatzky'schen Lokal ihre Generalversammlung ab. Obermeister Karl Frystatzki, eröffnete und leitete die Versammlung. Im Jahresbericht der Innung spiegelt sich die Not des Gewerbes als Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise wieder. Es wird ferner über die hohe Besteuerung, das Pfuscherwesen und den illegalen Fleischhandel Klage geführt und die Kattowitzer Handwerkskammer um Beistand gebeten. Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Kattowitzer Handwerkskammer wurden die Innungsmitglieder Josef Wilgus und Piesur mit Diplomen ausgezeichnet. Die übrige Tagesordnung wurde glatt erledigt. Als neue Mitglieder wurden Fleischermeister Stanislaus Dubiel aus Kobier und 5 Lehrlinge in die Innung aufgenommen und vom Obermeister durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Als Vertreter der Handwerkskammer nahm Obermeister Czembor an der Sitzung teil.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Die Flüchtlinge wollen abgefunden werden.

Gegen das Ende der vorigen Woche überreichte dem Wojewoden Dr. Grazynski eine Delegation des Schlesischen Flüchtlingsverbandes eine Denkschrift, worin um beschleunigte Erledigung der Entschädigungsfrage ersucht und die Arbeitsbeschaffung für die Flüchtlinge behandelt wird. Der Wojewode versprach, die Wünsche der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu berücksichtigen und sich um eine Erhöhung der Unterstützungen zu bemühen.

Die Einwohnerzahl von Nikolai.

Am 31. Dezember 1932 zählte Nikolai 11583 Einwohner. Der Zugang betrug im Januar 91 und der Abgang 53 Personen, so daß die Einwohnerzahl am 1. Februar 11621 betrug.

Umbau des Kattowitzer Senders.

Obwohl zur Zeit der Inbetriebsetzung des Kattowitzer Senders die Apparatur den letzten Errungenschaften der Radiotechnik entsprach, sind doch in der Zwischenzeit gründlegende Aenderungen auf diesem Gebiete eingetreten. Es ergab sich also die Notwendigkeit, den Kattowitzer Sender vollständig umzubauen, wenn man nicht weit hinter den übrigen Senderstationen des In- und Auslandes zurückbleiben wollte. Nachdem zunächst Aenderungen im Senderaum und im Verstärkerraum vorgenommen worden sind, wird augenblicklich an der Modernisierung der Sendeapparatur in Brynow gearbeitet. Besonders wichtig ist die Ersetzung der alten Senderöhren durch die neuesten Marconi-Kathodenröhren. Die Auswechslung der Lampen und ihre Umpruppierung hat Aenderungen an der gesamten Apparatur notwendig gemacht. Die Hauptschwierigkeit bestand hierbei darin, daß die Aenderungen erfolgen mußten, ohne daß das normale Sendeprogramm unterbrochen und der Sender außer Betrieb gesetzt wurde. Deswegen wurden die umfongreichen Arbeiten meistens in der Nacht durchgeführt. Trotzdem ließ es sich nicht vermeiden, daß die Sendung an einigen Tagen um die Mittagszeit ausfiel. Es ist zu hoffen, daß die Hörer des Kattowitzer Senders Nachsicht üben und die kleinen Unterbrechungen mit in Kauf nehmen. Dafür soll ihnen in Zukunft ein bedeutend verbesserter technischer Empfang gesichert sein.

Die Arbeitslosigkeit in Deutsch-Oberschlesien.

Die Zahl der Arbeitsuchenden in Deutsch-Oberschlesien betrug am 15. Februar 143793. Gegenüber dem gleichen Stichtage des Vorjahres bedeutet das eine Zunahme von 11252, während im gesamten Reich ein Rückgang von etwa 80000 zu verzeichnen ist. Erhebliche Aenderungen der Arbeitsmarktlage in den einzelnen Berufsgruppen waren in der Berichtszeit nicht festzustellen. Neben einzelnen Einstellungen fanden auch teilweise noch Entlassungen statt. Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging von 38891 auf 33617 zurück, während in der Krisenfürsorge eine Erhöhung von 27025 auf 28529 eintrat.

Aus aller Welt.

Der Freier. Endlich faßt sich der schüchterne Herr Blömi ein Herz und macht Fräulein Elvira seinen Antrag telefonisch. Er läutet an und rief mit bebender Stimme: „Hallo! Fräulein Elvira?“ „Ja, bin selbst am Apparat.“ „Wollen Sie meine Frau werden, Fräulein Elvira?“ „Gern, und wer ist dort, bitte...?“

Heiratsvermittlung. „Diese junge Witwe“ sagt der Heiratsvermittler „kann ich Ihnen wärmstens empfehlen. Sie treibt jede Art von Sport: Tennis, Golf, Ski, sie ist eine berühmte Reiterin, auch ist sie sehr musikalisch, spielt Klavier, singt — —“. Der Besucher unterbricht ungeduldig: „Hat sie auch gute Eigenschaften?“

Die richtige Bindung. Egon und Ingeborg gleiten auf raschem Schneeschuh durch den Winterwald. Vorläufig reden sie vom Sport. Ernst. Fachlich. Sachlich.

„Auf die Art der Bindung kommt beim Skilauf sehr viel an!“

„Zweifellos. Viele bedeutende Skilehrer sagen, die richtige Bindung sei schon der halbe Erfolg.“

„Finde ich auch!“ stimmt er eifrig zu. „Ich für meine Person bin gegen die lockere norwegische Art. Ich bevorzuge die feste Bindung . . .“

„Ich auch Egon!“ sinkt Ingeborg ihm an die Brust.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Freitag, den 3. März:
6 Uhr mit Aussetzung zum hl. Herzen Jesu für die deutschen Mitglieder der Herz Jesu Bruderschaft.
4 Uhr nachm. deutsche Kreuzwegandacht.

Sonntag, den 5. März:
6½ Uhr stille hl. Messe.
7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt für † Johann Loisa.
10½ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 5. März.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
11¼ „ Kindergottesdienst.
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Donnerstag, den 2. März.
17,15 Uhr: Jahrzeitandacht Gertrud Baer geb. Friedlaender.

Freitag, den 3. März.
17,30 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.

Sabbath, den 4. März.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Teruma
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
18,15 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Sonntag den 5. März. VII. Adar. Gedenktag Moses.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Die Rückwirkungen der Napoleonischen Kriege auf das Plesser Land.

Nach zeitgenössischen Quellen von Walter Block.
(7. Fortsetzung.)

Tod der preußischen Königin.

Am 19. Juli 1810 starb Luise, Königin von Preußen. Prinz Ludwig ist am 26. Juli in Jaroschowitz. Der Förster empfängt ihn mit „der traurigen Nachricht, daß die Königin tot sei.“ In allen Kirchen werden Trauergottesdienste abgehalten. Am Sonntag, den 19. August „Nachmittag ging ich mit Kemke in die Kirche, wo ich vom Frohenius eine erbärmliche Rede über den Tod der Königin hörte.“

Im September reist der Prinz nach Breslau wo der König von Preußen einen Staatsrat abhält. Dort werden Beschlüsse gefaßt, die für die innere Verwaltung Preußens von weittragender Bedeutung sind. Während dieses Breslauer Besuches macht der Prinz dem Staatsminister von Hardenberg seine Aufwartung.

Das folgende Jahr 1811 brachte den Bauernaufstand, den wir hier schon ausführlich gewürdigt haben.

Die Befreiungskriege.

Vom Zuge Napoleons nach Rußland im Jahre 1812 ist in den Tagebüchern des Prinzen Ludwig nichts gesagt. Erst der Beginn des Freiheitskrieges im Jahre 1813 wird erwähnt, als am 11. April in der Plesser Kirche ein Bittgottesdienst abgehalten wird: „Des Morgens um 11 Uhr fuhren wir alle im größten Staate in die Kirche, wo wegen den glücklichen Waffen eine große Feierlichkeit angeordnet war. Bartelmus (der Superintendent. Anm. d. Red.) hielt eine Predigt; auch wurde ein Lied mit Musik gesungen. Das Ganze war sehr schön.“ Am 3. Mai wird die Aufrufung des Landsturms in Pleß bekannt. Die erste Bataille des Krieges wird am 2. Mai bei Groß-Görschen geschlagen. Zwar war es kein Sieg der verbündeten Preußen und Russen, doch ein Erfolg, der Napoleon zu denken gab. Dieser Waffengang wirkte im ganzen Lande wie eine befreiende Tat. Am Mittwoch, den 12. Mai „um 2 Uhr fuhr ich mit Hochberg (Schwager des Prinzen und Vater des ersten Hochberg in Pleß) im größten Staat zur Kirche, wo ein Tedeum wegen der gewonnenen Schlacht bei Groß-Görschen, zwischen Leipzig und Weißenfels gesungen wurde. Abends war die ganze Stadt, das Schloß und alle Gebäude bis nach Altdorf (damit ist der Straßenzug nach der Kapelle und der Dampfmühle gemeint) illuminiert. Vor dem Schlosse war türkische Musik und auf dem Balkon (des Schlosses) nach der Stadt zu Trompeten und Pauken. In der Stadt wurde sehr viel geschossen und getrommelt. Es waren überall soviel Menschen, wie ich fast nie in Pleß gesehen habe“. Wie im Jahre 1806 so versuchten auch diesmal wieder polnische Insurgenten den Franzosen zu Hilfe zu eilen. Am Nachmittag des 13. Mai „kam Ferdinand zu mir, der mir sagte, daß die Polen, die durch's Oesterreichische marschierten, in Bielitz Halt gemacht hätten. Dies verursachte einige Bedenklichkeiten, jedoch verschwand die Angst bald“. Am 28. Mai erhält des Prinzen Bruder Christian ein Estafette, wodurch ihm das Kriegsgouvernement anzeigte, daß er Brigadier von der zweiten schlesischen Brigade bei der Landwehr geworden wäre. Prinz Christian muß abreisen und soll nicht mehr zurückkehren. Am 4. September „wie wir weggehen wollten, bekam Ferdinand eine Estaffette, daher drehten wir noch einmal um und diese war es, die die schreckliche Nachricht brachte, daß mein ewig unvergeßlicher Christian am 30. August bei Ebersdorf in Böhmen geblieben wäre. In Teplitz wurde er begraben.“ Am 12. September „wurde in der Kirche ein Tedeum gesungen wegen dem Sieg an der Katzbach. Wir waren nicht dabei, weil zur gleichen Zeit der Tod von meinem unvergeßlichen Christian abgekündet wurde.“

Von nun an weisen die Tagebücher des Prinzen Ludwig eine große Lücke auf und werden erst wieder fortgesetzt, als Europa vom Alpdruck Napoleons befreit ist und mit dem Frieden auch die Alltäglichkeit wieder in Stadt und Land Pleß eingezogen ist. (Schluß.)

Heute Nacht entschlief nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innig geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Lochmann

geb. Schäfer

im 70. Lebensjahre.

Pszczyna, den 28. Februar 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Donnerstag, nachm 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. (Wohnung Springer.)
